

Mittelbau mächtige Massen tragende Augusteumsfacade klein und unbedeutend erscheinen müßte.

5.

Von selbst versteht es sich, daß auch der als Glockenthurm dienende Dachreiter eine stylgemäße Erneuerung zu erfahren habe.

6.

Was nun weiter das Innere der Kirche anlangt, so liegt ein sehr lebhaft empfundenener und nach dem einstimmigen Urtheile der gehörten Sachverständigen dringend Abhülfe erheischender Mangel des jetzigen Zustandes in der unverhältnißmäßig großen Entfernung zwischen Altar und Orgelchor, der namentlich bei den liturgischen Wechselgesängen überaus störend wirkt. Ueberhaupt ist der Altarraum entstanden aus dem Schiff der ursprünglichen Kirchenanlage, an welches nach Abbruch des alten Altarchores ein neues, das jetzige Kirchenschiff angebaut worden ist, im Verhältniß zu der Größe des letzteren zu lang, was zur Folge hat, daß der am Altar amtirende Geistliche von einem großen Theile der Kirchenbesucher nicht gesehen, ja kaum gehört werden kann. Um den Zwischenraum zwischen Altar und Orgelchor zu verringern und den Altarplatz überhaupt zu verkürzen, soll die Orgelempore, die ohnehin jetzt zu wenig Raum bietet, vergrößert und der Altar bis über das erste Pfeilerjoch in die Kirche hineingerückt werden. Der zwischen Altar und Giebelmauer verbleibende Raum soll in der Weise überbaut werden, daß hier ein neuer Sakristeiraum gewonnen wird und hinter dem Altar eine Chorempore entsteht, die bei großen kirchlichen Musikaufführungen, wie sie in der Paulinerkirche nicht selten sind, insbesondere für Wechselgesänge von Doppelchören, sehr willkommen erscheint. Die erwähnte Chorempore aber soll dann auch in den Seitenschiffen rechts und links vom Altarraum in gleicher Höhe bis an das Ende des Altarchores fortgesetzt werden. Hierdurch wird die Möglichkeit geschaffen, die jetzt den Altarraum gegen die Seitenschiffe bis zu etwa einem Drittel der Gewölbehöhe abschließende feste Wand, an der sich verschiedene werthvolle Epitaphien befinden, zugleich mit diesen Kunstdenkmälern und in Verbindung damit auch der Kirche ihren historischen Charakter zu erhalten. Die unter den Seitenemporen befindlichen Räume werden besser als jetzt, wo sie nach oben völlig offen waren, für kirchliche Nebenzwecke verwendbar werden. Insbesondere wird der im nördlichen Seitenschiff befindliche Raum als größere Beichtsakristei, wie schon bisher, dienen können. Die Zugängigmachung der gedachten Seitenempore am Altarplatze ist, wie die Bauzeichnungen ergeben, durch offene Freitreppen gedacht, die nach dem Urtheil der Sachverständigen den malerischen Eindruck der Kirche bedeutsam erhöhen werden. Die im Schiff der Kirche eingebauten hölzernen Emporen, die höchst ansprechende Formen zeigen, sollen, insoweit nicht die Anlage der zuletzt berührten Freitreppen und die Vergrößerung des Orgelchores eine Veränderung bedingt, wenigstens in ihrem unteren Theile erhalten werden. Das zweite Emporengeschoß ist als solches zwar aufzugeben, doch können Stücke desselben zu malerischen Aufbauten auf die erste Empore Verwendung finden. Zu erneuern sind größtentheils die Sitzeinrichtungen, theilweise auch die Fußbodenbelegungen.

7.

Die vorhandenen Epitaphien, vor allem das Grabdenkmal des Markgrafen Diezmann, sollen an ihren jetzigen Plätzen belassen beziehentlich nach Beendigung des Umbaues wieder daselbst aufgestellt werden. Ebenso sollen die übrigen, theil-